

# AWW20

Architekturpreis  
Region Winterthur

# Gute Architektur für die wachsende Stadt

## TU GUTES UND REDE DARÜBER!

Sie kennen sicher das Zitat von Georg Volkmar Graf Zedtwitz-Arnim: «Tu Gutes und rede darüber». Wenn man etwas tun will, soll man auch ein Ziel haben. So will der Stadtrat in seinem Legislaturprogramm, dass Winterthur ein lebendiger Stadtraum mit starken Quartierzentren und attraktiven Grün- und Freiräumen ist und auch soll eine engere Verflechtung von Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kultur und Bildung in der Stadt und Region Winterthur erreicht werden.

Aber mit unseren Zielen und Wünschen ist es so eine Sache. Wir müssen auch etwas dafür tun, denn von Nichts kommt Nichts und «zwischen dem Reden und dem Handeln liegt bekanntlich das Meer», wie ein italienisches Sprichwort sagt. Unsere Vorgängerinnen und Vorgänger haben über all die Generationen unsere Stadt zu dem gemacht, was sie heute ist, nämlich zu einer lebenswerten, durchgrünten Stadt mit reicher Baukultur. Diesem historischen Erbe gilt es nicht nur Sorge zu tragen, sondern es gilt, dieses weiterzuentwickeln, denn was heute gebaut wird, ist das baukulturelle Erbe von morgen. Der Verein Architekturpreis Region Winterthur hat sich zum Ziel gesetzt, alle vier Jahre für Winterthur und die Region beispielhafte Leistungen im Bereich Architektur, Ingenieurwesen und Landschaftsarchitektur auszuzeichnen. Mit dem Architekturpreis möchten wir herausragende Bauten und die Menschen dahinter auszeichnen. Menschen, die sich beim Bauen für einen lebendigen Stadtraum und attraktive Grün- und Freiräume einsetzen. Menschen, die Mut zu guten Lösungen haben und das gewachsene Winter-

thur und die Region nachhaltig weiterbauen und geschickt und geschickt verdichten. Menschen, die mit ihren Bauten die Baukultur von Winterthur und der Region massgeblich und nachhaltig prägen. Die vorliegende Publikation gibt Ihnen einen Einblick in diese hervorragenden Leistungen. Indem wir die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit darauf lenken, motivieren wir die Beteiligten, dass sie sich weiterhin für die Pflege der Baukultur einsetzen. Oder einfach und treffend auf den Punkt gebracht: Der Preis soll motivieren, Gutes zu tun!

**Christa Meier**  
Präsidentin Architekturpreis Region Winterthur  
Stadträtin Winterthur

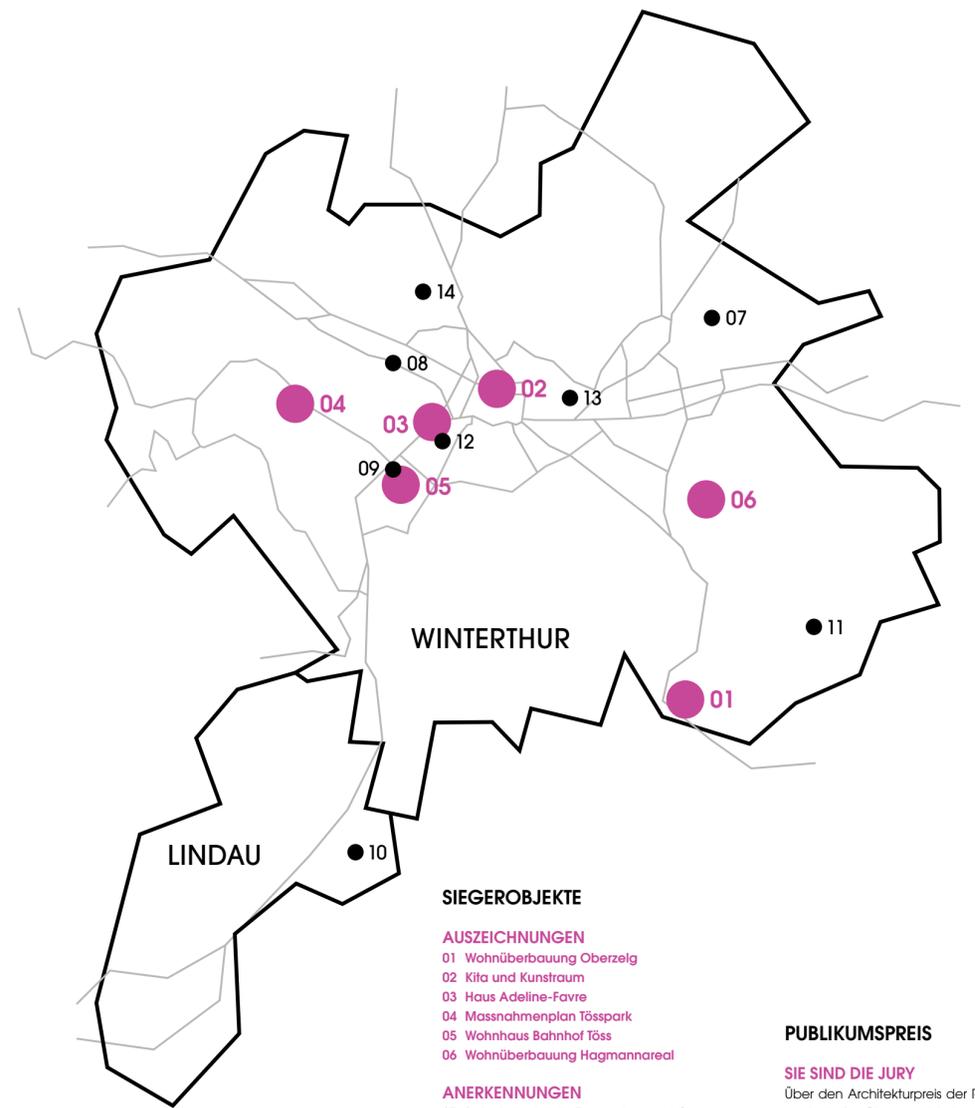
## WOHNEN, STUDIEREN UND WEITERBAUEN

Zum vierten Mal vergibt der Verein Architekturpreis Region Winterthur seine Auszeichnung. Gesucht und auch gefunden hat die siebenköpfige Jury baukulturelle Leistungen in den Bereichen Architektur, Ingenieurwesen und Landschaftsarchitektur. 66 Projekte wurden eingereicht (fünf mehr als vor vier Jahren). 16 Projekte hat das Expertengremium besucht, acht Anerkennungen verliehen und schliesslich fünf Bauten und eine Landschaft prämiert. Die Auswahl war breit, reichhaltig und hochstehend, ebenso die Jurysdiskussionen. Die prämierten Objekten bilden nicht nur einen bunten Strauss hochwertiger zeitgenössischer Architektur, sondern auch fast alle Themen der aktuellen Architekturdiskussionen ab: Dauerbrenner Wohnen, Weiterbauen im (geschützten) Bestand, Nachverdichten in Wohnquartieren, Landschaft in der (Garten)Stadt und Infrastrukturbauten mit architektonischem Anspruch. Gerne hätte die Jury mehr der 10 eingegebenen Industrie- und Gewerbeprojekte ausgezeichnet, doch in die Ränge hat es nur die Betriebsanstelle eines Baudienstleisters geschafft: Ein kleines aber feines Ingenieurbauwerk, das nach Nachahmern ruff. Festen Boden für die intensiven Gespräche gaben die zwei «Juryreisli» zu Bauten in der engeren Wahl. Sie verliehen den abstrakten Diskussionen konkrete Argumente. Denn über Architektur kann noch so viel geredet werden – erst vor Ort kann sie in ihrer ganzen Tiefe wahrgenommen, erfasst und beurteilt werden.

Die hohe Anzahl Wohnbauten (29), welche die Jury beurteilen durfte, hat nicht überrascht: Winterthur wächst seit Jahren konstant, die Zuzüger müssen irgendwo unterkommen. Das Thema schlägt sich folglich auch in der Wahl der Jury nieder: Sieben der 14 ausgezeichneten Bauten sind Wohnhäuser. Sucht man einen gemeinsamen Nenner, könnte man vielleicht ihre «schwierige» Lage nennen: Keines der Projekte ist auf der grünen Wiese entstanden – alle sind auf die eine und andere Weise Folgen des Nachverdichtungsdruck auf unsere Siedlungen. Ausgezeichnet wurden gute Lösungen fürs Wohnen direkt an der Bahn, im Hinterhof, im gewachsenen Quartier oder am Rand der Kernzone. Lange und kritisch hat die Jury immer auch über ihre Umgebungen diskutiert, denn die Freiräume kommen beim Nachverdichten unter Druck, werden aber wichtiger denn je. Wie viel Privatsphäre gibt es für die Bewohner der Erdgeschosse, wie sind die Übergänge zwischen öffentlich und privat gestaltet, gibt die Bepflanzung eine Antwort auf den Klimawandel, lauteten einige der intensiv diskutierten Fragen. Eigenständige und überzeugend Antworten geben insbesondere die Überbauungen Hagmannareal und die Genossenschaftssiedlung in Sennhof, fand die Jury. Beide verfügen nicht nur über gut, viel- und sorgfältig gestaltete Aussenräume, sondern schaffen es, Freiraumangebote über den eigenen Parzellenrand hinaus zu machen.

Zweiter wichtiger Stadtentwicklungsmotor ist die ZHAW. Die zwei ausgezeichneten Fachhochschulbauten bilden das Wachstum der Schule mit ganz unterschiedlichen architektonischen Haltungen ab. Auf der einen Seite der Prestigebau fürs Departement Gesundheit am Katharina-Sulzer-Platz – ein monumentaler Neubau, der die Jury durch sein spek-

takuläres Innenleben überzeugte. Auf der anderen Seite die ressourcenschonende Erweiterung der Architekturabteilung auf dem Lagerplatzareal. Sie zeigt, wie alte Industriebauten weitergebaut werden können, ohne dass die in ihnen gespeicherte graue Energie ungenutzt verpufft. Auch umgenutzt aber zusätzlich um zwei Geschosse aufgestockt wurde die denkmalgeschützte Suppenabfüllerei auf dem Maggi-Areal in Kempfthal: Die Aufstockung des Backsteinbaus aus dem Jahr 1931 zeigt, wie Architekten einen geschütztes Industriedenkmal ins 21. Jahrhundert führen können, wie hochinstallierte Büroarbeitsplätze und robuster Industriebau zusammengehen. Zur Kategorie Neubau im (ortsbaulich) geschützten Umfeld gehören auch das Einfamilienhaus am Rande der Kernzone von Gotzenwil, das Restaurant im denkmalgeschützten Schwimmbad Wolfensberg und die Kita mit Ausstellungsraum in der Quartierhaltungzone des Inneren Lind. Ihnen allen gemeinsam ist das sorgfältige Einordnen in einen historischen Bestand. Ihre Architekten üben eine vornehme Zurückhaltung ohne dabei ihre gestalterische Eigenständigkeit aufzugeben. Die drei Bauten sind Beispiele dafür, dass Denkmal- und Siedlungspflege nicht einfach konservieren des Ist-Zustands bedeutet, sondern dass es auch innerhalb enger baurechtlicher Grenzen genug Spielraum für Weiterentwicklung gibt. Kurz: Wie heute weiterbauen unserer Welt von gestern geht.



## SIEGEROBJEKTE

### AUSZEICHNUNGEN

- 01 Wohnüberbauung Oberzeig
- 02 Kita und Kunstraum
- 03 Haus Adeline-Favre
- 04 Massnahmenplan Tösspark
- 05 Wohnhaus Bahnhof Töss
- 06 Wohnüberbauung Hagmannareal

### ANERKENNUNGEN

- 07 Betriebsanstelle Toggenburger AG
- 08 Ersatzneubau Wartstrasse
- 09 Wohnturm Grenzstrasse
- 10 Bürogebäude Givaudan
- 11 Einfamilienhaus Eidbergstrasse
- 12 Umbau und Sanierung Lagerplatzareal
- 13 Neubauten Häuserzelle Siedlung Leimenegg
- 14 Neubau Restaurant Schwimmbad Wolfensberg

## JURYZUSAMMENSETZUNG

**Adrian Streich**, Architekt, Preisträger AW16, Zürich  
**Marcia Akermann**, Architektin, Zürich  
**Sabine Kaufmann**, Landschaftsarchitektin, Uster  
**Wolfram Kübler**, Bauingenieur, Zürich  
**Christa Meier**, Stadträtin, Vorsteherin Departement Bau  
**Urs Schäfer**, Vorstandsmitglied Regionalplanung Winterthur und Umgebung (RWU, Schlatt)  
**Jens Andersen**, Stadtbaumeister

### EXPERTEN (OHNE STIMMRECHT)

**Roderick Hönig**, Redaktor Zeitschrift Hochparterre  
**Peter Baki**, Amt für Städtebau

## AUSSTELLUNGEN

**7. – 20. September**  
Gleisquerung, Vorplatz Kesselhaus  
**21. September – 4. Oktober**  
Katharina Sulzer Platz  
**5. – 15. Oktober**  
Frohsinn Areal, Wülflingen  
**16. – 26. Oktober**  
Ida-Park, Neuhegi  
**27. Oktober – 8. November**  
Bahnhof Seen  
**9. – 20. November**  
Grabenplatz, Altstadt Winterthur

## PUBLIKUMSPREIS

### SIE SIND DIE JURY

Über den Architekturpreis der Region Winterthur soll auch die Bevölkerung diskutieren, streiten, nachdenken. Was denken Sie über die sechs prämierten Projekte? Und welches gefällt Ihnen am besten? Diskutieren sie mit, geben sie online Ihren Kommentar ab und küren Sie den Publikumsliebhaber des Architekturpreises AW20.

Stimmen Sie ab im Internet unter:  
[www.landbote.ch/architekturpreis](http://www.landbote.ch/architekturpreis)  
 Die Umfrage läuft bis 25. September 2020.

## IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Verein Architekturpreis Region Winterthur

**Redaktion & Text**  
Roderick Hönig, Zeitschrift Hochparterre, Zürich  
 Amt für Städtebau, Winterthur

**Fotos**  
Bildraum, A. Kohler, Architektur fotografie, Winterthur

**Konzept, Umsetzung, Gesamtbetreuung**  
Partner & Partner, Winterthur

**Druck**  
Druckzentrum Zürich (Tamedia)

**Plakatdruck**  
Tiefbauamt Winterthur, Fachstelle Signalisation

**Auflage**  
84 500 Exemplare

**Bezugsquelle**  
Der Landbote  
Technoparkstrasse 5  
Postfach  
8401 Winterthur



# AW20

## 01 WOHNÜBERBAUUNG OBERZELG WINTERTHUR SENNHOF

**Städtisches Dorf** Der Fluss hat das Tössstal geprägt, zuerst topografisch, dann wirtschaftlich. Die Textilindustrie ist schon lange weitergezogen, zurückgelassen hat sie Pendlerdörfer und -siedlungen. Sie sind immer noch an der Töss ausgerichtet, Gebäude, Strassen und Bahntrasse orientieren sich am Fluss. So auch die genossenschaftliche Wohnsiedlung Oberzelg beim Bahnhof. Neu ist allerdings ihr Vorstadtcharakter. Weil sich Genossenschaft, Stadt und SBB rechtzeitig an einen Tisch gesetzt haben, hat Sennhof endlich einen den Pendlerströmen angemessenen Bahnhofplatz mit Café, Lädli, Quartierzentrum und Hort bekommen. Soziales Herz der Siedlung ist ihre sorgfältig gestaltete innere Strasse. Diese verkehrsfreie Folge von Plätzen und Gassen ist erweiterter Vorgarten, Spielplatz, Promenade und fast ein bisschen Park. Die fünf Häuser, die diesen fließenden Grünstreifen fassen, öffnen sich mit durchgehenden Kolonnaden darauf. Sie bilden eine Art vertikale Bühne für das Zusammenleben. Dahinter liegen durchgehende, luftige Loggien, auf die sich jeweils das Wohn- und ein Schlafzimmer öffnen. Schönes und stimmiges Detail: Wie viel man mit dem Nachbarn zu haben will, regeln die Bewohner mit einem grünen Klappladen – wer Kontakt sucht, lässt ihn offen, wer eher für sich bleiben will, macht ihn zu.

### KOMMENTAR DER JURY

In Sennhof formt der Aussenraum das Projekt. Er ist geschickt in verschiedene Stationen unterteilt, die jeweils auf ihre Lage bezogen sind: Eine Art Dorfplatz am Bahnhof, eine innere «grüne Gasse» als Spiel- und Bewegungsraum und ein ruhigerer, baumbestandener Pocketpark am Ende. Ein richtiges Quartier ist hier auf einer Restparzelle entstanden. Weil in dieser Siedlung viele Menschen auf wenig Raum leben, kommen den Übergänge zwischen privatem Wohnen und öffentlichem Freiraum besondere Bedeutung zu. Sie sind geschickt gestaffelt und gestaltet. Die Wohnungen sind gut organisiert, so dass auf wenig Fläche grosszügige Grundrisse entstehen. Vor allem die luftigen Loggien vor den farbigen Fassaden verleihen den Wohnungen einen weiten Atem.



**Bauherrschaft**  
HGW Heimstätten-Genossenschaft Winterthur

**Architektur**  
Esch Sintzel Architekten, Zürich

**Bauingenieur**  
Ernst Basler + Partner AG, Zürich

**Landschaftsarchitektur**  
Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

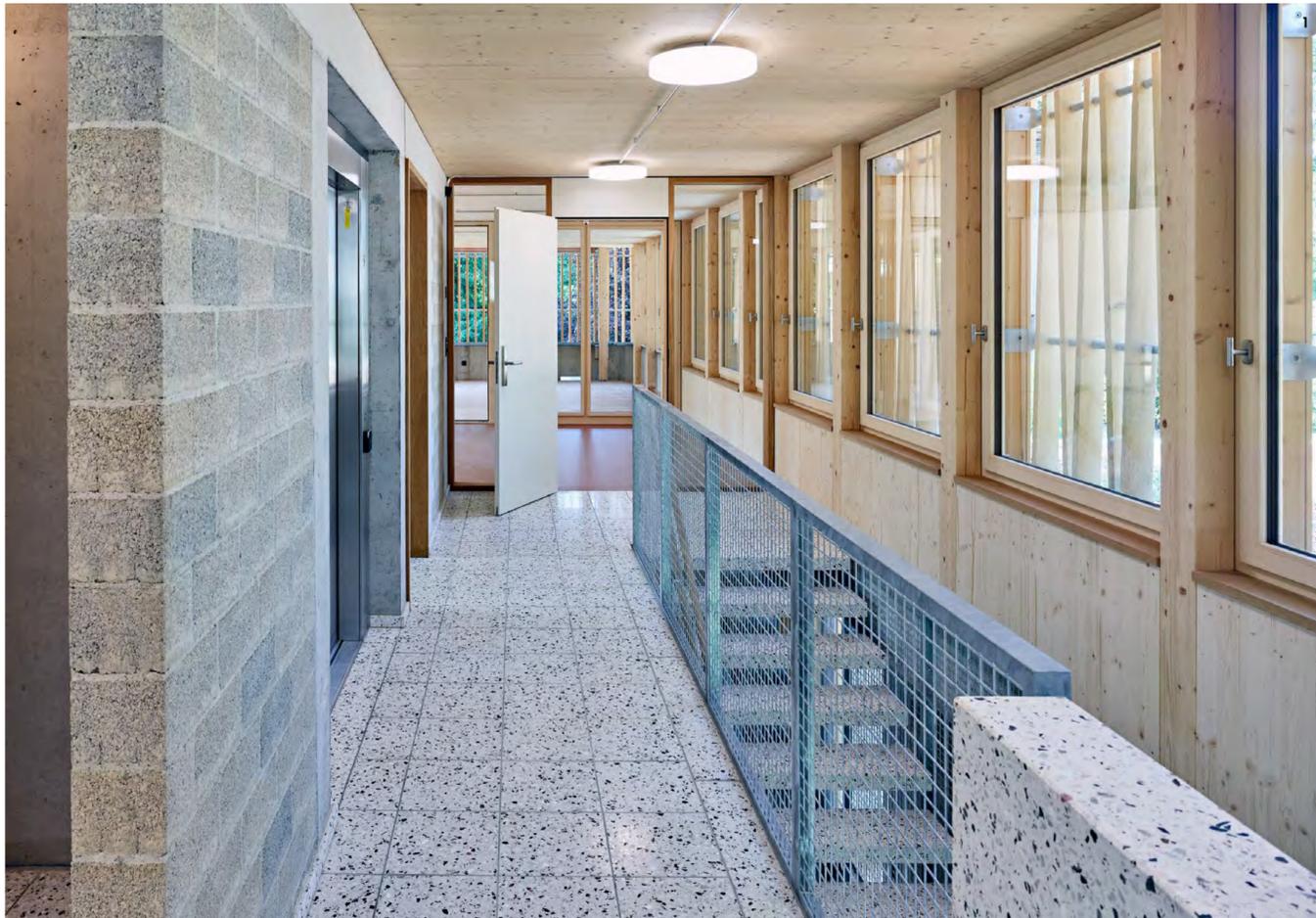
**Auftragsart**  
Studienauftrag auf Einladung 2010, 1. Preis

**Baukosten**  
CHF 54 Mio.

**Fertigstellung**  
2018

**Adresse**  
Oberzelgweg, Winterthur Sennhof

**1** Der Aussenraum formt das Projekt: Ein vielseitiger Spiel- und Bewegungsraum führt durch die Siedlung und verbindet alle Häuser miteinander. **2** Gibt es nur, weil sich Genossenschaft, Stadt und SBB an einen Tisch gesetzt haben: Am Bahnhof ist eine Art Dorfplatz mit Café, Lädli, Quartierzentrum und Hort entstanden. **3** Luftige Treppenhäuser erschliessen die fünf Häuser von der Strassen- beziehungsweise Bahnhofsseite her. **4** Ein baumbestandener Pocketpark bildet den Abschluss der inneren grünen Gasse.



# AW20

## 02 KITA UND KUNSTRAUM WINTERTHUR

**Für Kind und Kunst** Für einmal haben sich zwei Nachbarn nicht über Grenzabstände gestritten, sondern sich auf eine gemeinsame Nutzung ihrer Grundstücke geeinigt. Auf der einen Seite die Villa Streuli, die aus dem Kulturleben von Winterthur nicht mehr wegzudenken ist. Auf der anderen Seite die Villa Zur Klause in der die Buchmann-Kollbrunner-Stiftung ihren Sitz hat, die geistig und körperlich Behinderte unterstützt. Dafür liessen beide ein Waschhaus und eine Garage abbrechen und ersetzten es durch ein pavillonartiges Gebäude, das eine Kita für behinderte und nichtbehinderte Kinder sowie einen Ausstellungsraum beherbergt, der auch als Atelier dienen kann. Vorsichtig greifen die vier Arme des kreuzförmigen Baus in die parkähnliche Gartenanlage hinein. Sie fassen in der Quartiererhaltungszone, in der höhere gestalterische Anforderungen herrschen, hofartige Aussenräume zwischen Bestand und Neubau. Sie werden unterschiedlich genutzt und bespielt: Vorgarten und Spielplatz für die Kinder auf der einen, Kunsthof und Performancebühne auf der anderen Seite. Sorgfältig und sensibel sind Materialien und Proportionen gewählt: Das Erdgeschoss passt sich mit seiner graugrünen Zementsteinfassade gut in die Umgebung ein, darüber liegt – nur über einer Achse des Kreuzes – eine luftige Holzkonstruktion aus sägerohem Tannenholz. Der Trick des Entwurfs ist die Gliederung des Gebäudes in vier Arme. Sie führt dazu, dass man nie das ganze Gebäude erfasst, was den Neubau kleiner wirken lässt, als er ist.

### KOMMENTAR DER JURY

Der pavillonartige Bau ist sorgfältig in die durchgrünte Gartenlandschaft gesetzt. Sein kreuzförmiger Grundriss schafft klare Beziehungen zu den Nachbarn und fast stimmige, schöne und funktionale Aussenräume in dieser Quartiererhaltungszone. Die strenge Setzung des Gebäudes und die collagene Architektur beissen einander nicht, sondern erzeugen vielmehr eine gewinnbringende Reibungswärme. Beton, Zementstein und Holz kommen wie selbstverständlich zusammen und bilden ein harmonisches, zusammenhängendes Ganzes. Trotz des grossen Fussabdrucks wirkt das Gebäude nicht monumental, ja sitzt schon fast selbstverständlich zwischen den Villen. Die Aussenräume, die entstehen, schaffen gesamtstädtische Bezüge, was das Haus noch fester an seinem Platz verankert.



**1** Zementstein, Tannenholz, Stahl und Terrazzoboden bilden eine spannungsvolle Materialcollage. **2** Der pavillonartige Bau ist sorgfältig in die durchgrünte Gartenlandschaft neben dem Stadtpark eingepasst und fast stimmige, schöne und funktionale Aussenräume. **3** Auch die Räume der Kita im Obergeschoss verfügen über eigene Aussenräume. **4** Grosszügige und lichtdurchflutete Räume stehen behinderten und nichtbehinderten Kinder zu Verfügung.

**Bauherrschaft**  
Buchmann-Kollbrunner Stiftung, Stiftung Sulzberg

**Architektur**  
Marazzi Reinhardt GmbH, Winterthur

**Bauingenieur**  
Oberli Ingenieurbüro, Winterthur

**Landschaftsarchitektur**  
Atelier Orii, Buchsiten

**Auftragsart**  
Wettbewerb selektiv

**Baukosten**  
CHF 2.85 Mio.

**Fertigstellung**  
2020

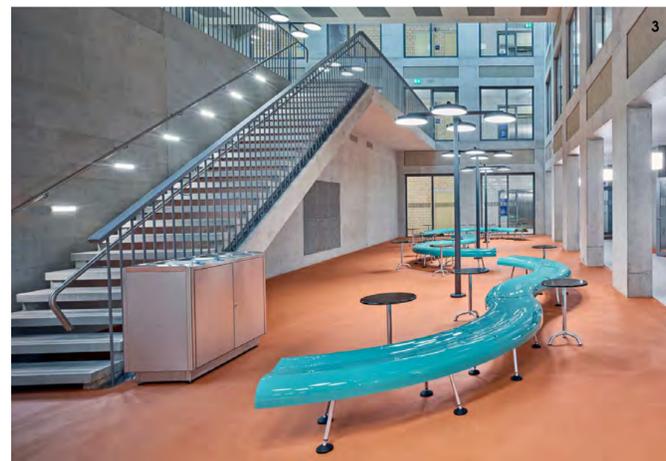
**Adresse**  
Sträulstrasse 6 / Museumstrasse 60, Winterthur



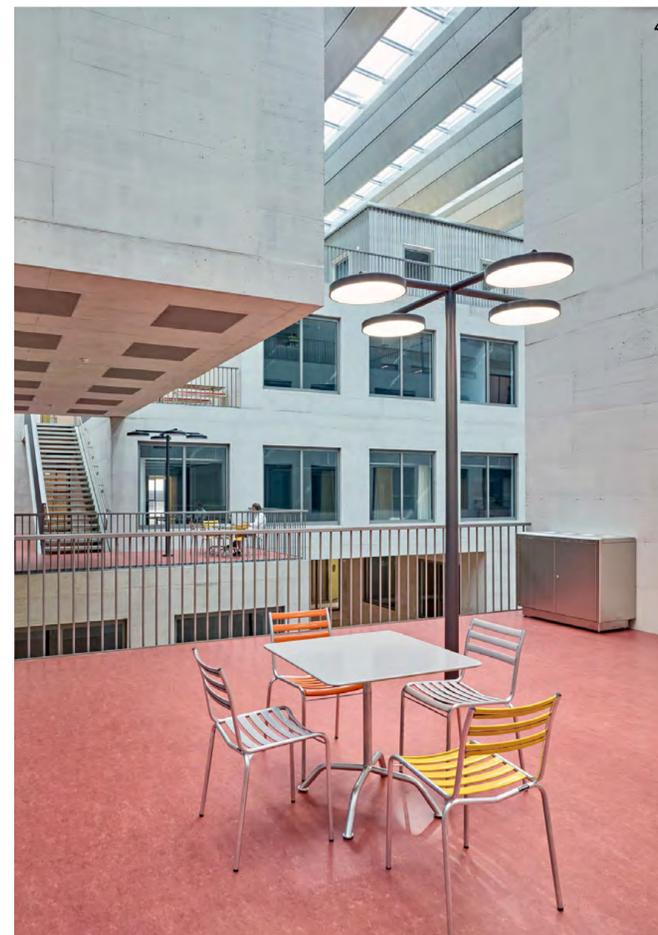
1



2

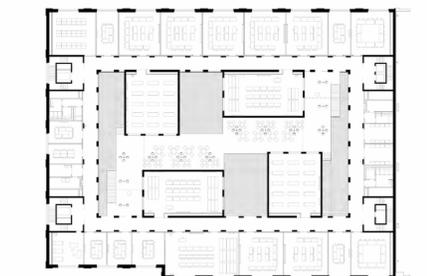
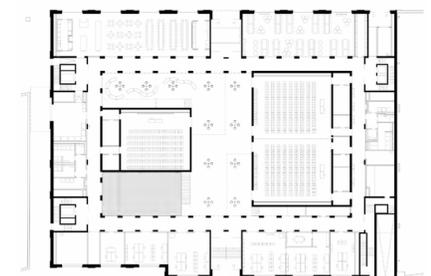


3



4

1 Die Grossform, die Klinkerfassade, die grossformatigen Fenster und die alte Kranbahn erinnern an die Industrieergangenheit des Orts. 2 Das spektakuläre Atrium ist eine Art gedeckte Piazza über mehrere Geschosse. Tageslicht fällt bis in die untersten Etagen. 3 Im Atrium ist eine frei möblier- und nutzbare Lernlandschaft für die angehenden Pfleger, Hebammen, Ergo- und Physiotherapeutinnen entstanden. 4 Strassenlaternengrosse Kandelaber verleihen den inneren Terrassen und Plätzen eine städtische Atmosphäre.



# AW20

## 03 HAUS ADELINE-FAVRE WINTERTHUR

**Skulpturale Lernlandschaft** Der Neubau der Fachhochschule für Gesundheit ersetzt die Halle 52, die bis 1993 als Prüfstand für Gasturbinen genutzt wurde. Ihre Grossform, ihre Klinkerfassade, die grossformatigen Fenster und die alte Kranbahn erinnern auf der Katharina-Sulzer-Platz-Seite an Industriegeschichte des Areals. Innen ist davon nichts mehr zu spüren. Wer das Haus betritt, betritt eine veritable Luftraumskulptur! Das spektakuläre Atrium ist eine Art gedeckte Piazza über mehrere Geschosse in die das Tageslicht bis in die untersten Etagen fällt. Sie ist das räumliche und soziale Herz der Schule, sofort hat man Lust, es zu erkunden. Entstanden ist es, weil die Architekten und Ingenieure die Hörsäle und Praxisräume nicht nur stockwerkweise entlang der Vorder- und Rückfassaden aufreihen, sondern auch versetzt in das sechsgeschossige Atrium hinein gestapelt haben. Eine Art Architektur-Tetris, nur dass sich die Klötzchen nicht bewegen. Ein Korridor führt auf jedem der fünf Obergeschosse rund um das Atrium herum und erschliesst alle Haupt- und Nebenräume. Strassenlaternengrosse Kandelaber zeichnen die Terrassen und Plätze als frei möblier- und nutzbare Lernlandschaft für die rund 1600 angehenden Pfleger, Hebammen, Ergo- und Physiotherapeutinnen aus.

### KOMMENTAR DER JURY

Der Neubau der Fachhochschule interpretiert die Tradition der alten Industriehallen neu und ist damit auf eine faszinierende Art ortsspezifisch: Wie nebenan schützt die hohe Fassade einen monumentalen Innenraum, doch nicht Stahl trägt die Hülle, sondern Beton und dieser wird erst noch zum Heizen und Kühlen aktiviert. Und drin entlockt einem nicht die Grösse und Weite des Raums ein «Wow!», sondern das überwältigende Luftraumgebilde. Die Architekten haben den Aussenraum nach innen gestülpt, quasi die Stadt in eine Halle verpackt. Sie haben auch Grösse und Komplexität gut gemeistert. Inklusiv Velozufahrt direkt ins Haus. Entstanden ist – bei aller Strenge – ein informeller und lustvoller Marktplatz für Studierende aus ganz unterschiedlichen Pflegeberufen.

**Bauherrschaft**  
SISKA Heuberger Holding AG, Winterthur

**Architektur**  
pool Architekten, Zürich

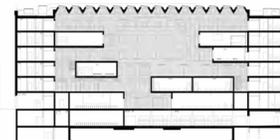
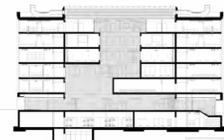
**Bauingenieur**  
dsp Ingenieure AG, Uster

**Auftragsart**  
Wettbewerb 2013

**Baukosten**  
Ca. CHF 45 Mio. (gemäss Baubewilligung)

**Fertigstellung**  
2020

**Adresse**  
Katharina-Sulzer-Platz 9, Winterthur





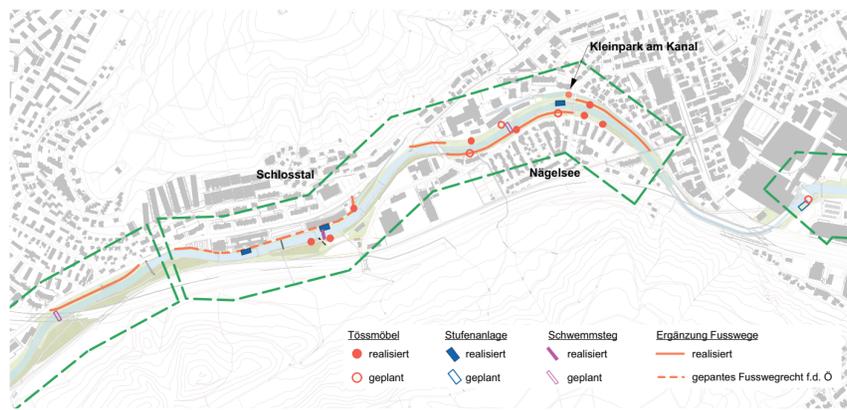
# AW20

## 04 MASSNAHMENPLAN TÖSSPARK WINTERTHUR

**Fliegender Park** Winterthur hat zwar keinen See, dafür aber die Töss. Sie windet sich als Landschaftsband durch den Westen der Stadt. Über sieben Kilometer verläuft der Fluss durch idyllische Waldstücke, urbane Industrie- und Gartenstadtquartiere und unterquert dabei zweimal die Autobahn. Diese freie Aneinanderreihung von Stadt- und Landschaftsräumen erzählt eine eigenwillige Geschichte: Wasserfälle, ein Auenwald unter dem Autobahnviadukt, schlossartigen Fabrikanlagen, Dammwege, Kanäle und idyllische Badeplätze sind ihre Protagonisten. Geschichte montiert das Projekt «Tösspark» diese unterschiedlichen Landschaftsbilder aneinander. Es zeichnet in einem grossen Plan einzelne Orte mit kleinen landschaftsarchitektonischen Eingriffen aus und will so neue Erlebnis- und Naherholungsangebote schaffen. Diese Umdeutung eines Flussraums in einen Landschaftspark basiert auf dem über viele Sitzungen partizipativ erarbeiteten «Leitbild Naherholung Töss». Es zeigt Gestaltungsstrategien auf, stimmt gesellschaftliche, wasserbauliche und ökologische Ansprüche aufeinander ab und legt Umsetzungshorizonte fest. Erste Anzeichen für den «Tösspark» sind etwa Sitzbalken und Aufenthaltsbereiche in Wülflingen sowie einzelne Elemente des zukünftigen Quartierparks Nägelsee. Dafür haben die Landschaftsarchitekten Sichtfenster aus dem Ufersaum geschnitten, hölzerne Sitzbalken gesetzt, Flusstreppen aus Schotterbeton und einen Schwemmsteg gebaut.

### KOMMENTAR DER JURY

Der Massnahmenplan für den Tösspark zeigt, wie mit wenigen Eingriffen viel Wirkung für die ganze Stadt erzielt werden kann. Der Park ist zwar noch lange nicht gebaut, doch zeigen die Landschaftsarchitekten sein Potential deutlich auf. Erste umgesetzte Bausteine wie Tössmöbel, Uferterrasse oder Schwemmsteg sind einfach gemacht, aber sorgfältig gedacht und präzise gesetzt. Der Prozess war vorbildlich: Behörden und Landschaftsarchitekten haben das Leitbild mit Quartierorganisationen, Schwimmbadgenossenschaften, Naturschutzgruppen oder Fischern im kooperativen Planungsverfahren entwickelt. Das Projekt zeigt beispielhaft wie Stadt und Landschaft, Behörden und Quartier, Natur und Landschaftsarchitektur gewinnbringend zusammengeführt werden können.



- Bauherrschaft**  
Stadt Winterthur, Departement Bau, Tiefbauamt und Schweizerische Technische Fachschule, Winterthur
- Architektur**  
Krebs und Herde, Winterthur
- Bauingenieur**  
Oberli Ingenieurbüro, Winterthur
- Wasserbau**  
Flussbau AG SAH, Zürich
- Auftragsart**  
Direktauftrag/freihändig
- Baukosten**  
CHF 0.65 Mio.
- Fertigstellung**  
2019, laufend
- Adresse**  
Tössabschnitt km 12.5–19.5, Winterthur



1 Erste Bausteine des Massnahmenplans Tösspark sind etwa Flusstreppen oder der Schwemmsteg bei der Technische Fachschule Winterthur. 2 Der Park war schon da, er musste nur noch entdeckt werden: Aus dem Ufersaum herausgeschnittene Sichtfenster machen seine Schönheit sichtbar. 3 Zugang zum Wasser bieten Uferterrasse aus Schotterbeton. 4 Entlang des rund sieben Kilometer langen Flussraums zeichnen die «Tössmöbel» als wiedererkennbare Elemente sorgfältig ausgesuchte Aufenthaltsbereiche aus.



# AW20

## 05 WOHNHAUS BAHNHOF TÖSS WINTERTHUR

**Das Bahnhaus** Das rund 90 Meter lange Wohnhaus steht in einer Senke neben dem Bahnhof Töss – wie eine Zugkomposition auf dem Abstellgleis, nur bewohnbar. Die Architektur ist eigenwillig und der Gebäudetypus sperrig, trotzdem sucht und findet das Haus Anschluss ans Quartier: Auf der südlichen Bahnseite öffnet sich das pistazienfarbige Haus mit gebäudelangen und geschosshohen Fensterreihen, Balkonen, Sitzplätzen und einem Petanquefeld im steinigen Garten auf den Schienengraben. Auf der grünen, üppigeren Quartierseite vermitteln Lochfenster und terrassenartig abgetreppte Erschliessungsdecks zu den Nachbarhäusern. Zum Bahnhof und dem in einem alten Güterschuppen untergebrachten Gemeinschaftszentrum hin öffnet sich das Haus im Erdgeschoss und gibt so dem Quartierplatz Halt. Die gegenüberliegende Stirnseite ist fensterlos auf die steile Böschung hin. Der Clou des Entwurfs ist die Erschliessung der 49 Kleinwohnungen über die kunstvoll versetzten offenen Laubengänge mit ihren auffälligen Metallgeländern. Auf diese schiffsartigen Decks führen an beiden Enden einladende Freitreppen hinauf. Jeweils 14 Zwei-Zimmer-Wohnungen liegen an einer dieser Terrassen. Sie sind zwar schmal, aber trotzdem so breit, dass sie auch mit einem Tischchen und Stühlen möbliert werden können. Das erste und das Dachgeschoss werden auf der Quartierseite, das Erd- und das erste Obergeschoss auf der Bahnseite erschlossen.

### KOMMENTAR DER JURY

Das Wohnhaus beim Bahnhof Töss ist eine hochdichte, eigenständige Wohnmaschine, die sich an der Schiene und nicht an der Strasse orientiert. Das Haus ist gut in die Topographie eingepasst und reagiert auf alle Seiten angemessen, spezifisch und selbstverständlich. Die Erschliessung ist effizient und überraschend, die langen Terrassen verleihen der Grossform einen menschlichen Massstab. Hier passt alles zusammen: Die prägende Erschliessungsidee zur langgezogenen Grossform, die Verjüngung nach oben mit der Bebauungsstruktur des Quartiers und das Pistaziengrün der Fassade mit den sorgfältig gestalteten Gärten und Aussenräumen entlang der Bahn- und Strassenseite.

**Bauherrschaft**  
LUPK Luzerner Pensionskasse  
Halter Gesamtleistungen AG, Zürich

**Architektur**  
KligoPopp Architekten, Winterthur

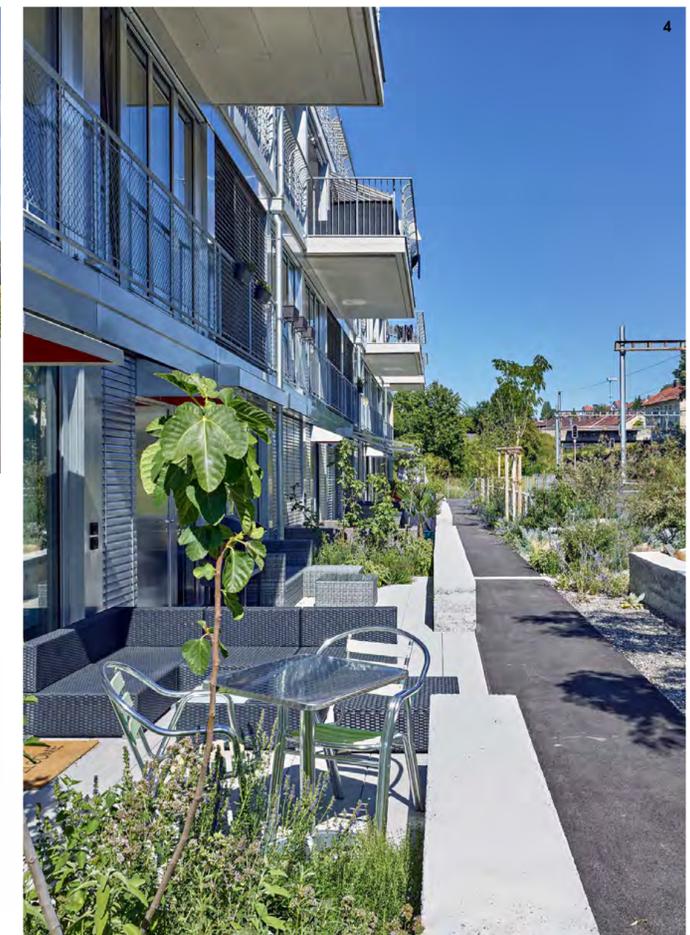
**Landschaftsarchitektur**  
Krebs und Herde, Winterthur

**Auftragsart**  
Wettbewerb 2017

**Baukosten**  
Ca. CHF 13 Mio. (gemäss Baubewilligung)

**Fertigstellung**  
2020

**Adresse**  
Tössfeldstrasse 67a und 67b, Winterthur



- 1 Laubengänge, die sich zu Balkonen weiten, führen entlang des Bahngrabens zu den je 14 Wohnungen pro Etage.
- 2 Wie eine Zugkomposition auf dem Abstellgleis: Das 90 Meter lange Wohnhaus steht in einer Senke neben dem Bahnhof Töss.
- 3 Die Erschliessung ist der Clou des Hauses: Terrassenartig abgetreppte Decks führen auf der Strassenseite zu den Wohnungen des ersten und obersten Geschosses.
- 4 Der bahnsittige Vorgarten besteht aus Sitzplätzen und gemeinschaftlichen genutzten Kiesfeldern, aus denen eine ökologisch reiche Pflanzenwelt wächst.



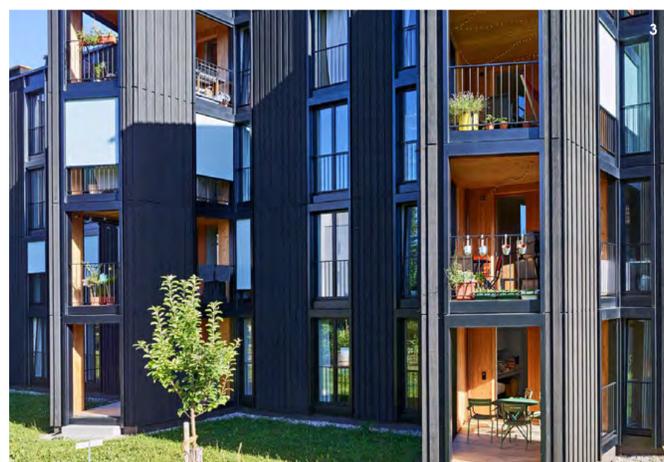
# AW20

## 06 WOHNÜBERBAUUNG HAGMANNAREAL WINTERTHUR

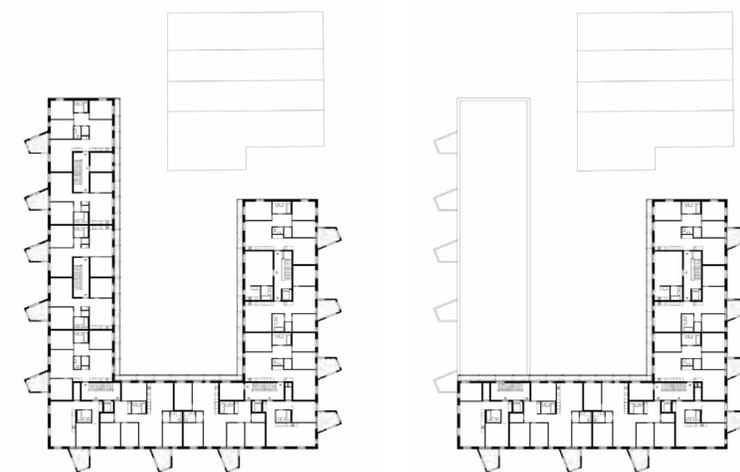
**Gemeinschaft bauen** 2013 gab Fritz Hagmann das 16000 Quadratmeter grosse Areal, auf der drei Generationen der Familie bis in die Siebzigerjahre eine Zimmerei betrieben hatten, an seine Kinder weiter. Die drei Geschwister schrieben einen Architekturwettbewerb aus, aus dem ein u-förmiger, sorgfältig gestaffelter und eingepasster Baukörper – wenig überraschen in Holz – als Gewinner hervorging. Die Architektur fördert die Gemeinschaft: Der Bau fasst mit dem bestehenden Handwerkerhaus einen nach zwei Seiten offenen Hof, der zur gesellschaftlichen Drehscheibe und zentralem Freiraum geworden ist. Energiesparende Bauweise, eine Belegungsvorschrift, reduzierte Gebäudetechnik und der Entscheid, dass nur Mieter ohne Auto hier wohnen dürfen, entsprechen dem Anspruch der 2000-Watt-Gesellschaft. Fast alle fünfzig Mietwohnungen erstrecken sich von einem turmartig gestapelten Baumzimmer auf der Aussenseite zur Verandachicht im gemeinsamen Hof. Wichtig für das Miteinander ist auch der Wohnungsmix: Alleinwohnende bis hin zur Gross-WG finden hier Platz. Zehn Einzelzimmer können als Hobbyraum, Teenagerzimmer oder Büroraum genutzt werden. Rund ums Haus stehen den Mietern Rasenflächen und Wiesen, ein Spielplatz, Obstbäume und ein Pflanzblätz zur Verfügung.

### KOMMENTAR DER JURY

Mit der Umnutzung der gut erschlossenen Gewerbebrache in eine Wohnanlage nach den Grundsätzen der 2000-Watt-Gesellschaft beweist eine private Bauherrschaft: Ausnutzungs- und Gewinnsteigerung und qualitätsvolle Räume und Nachbarschaften sind keine Gegensätze. Das Projekt ist sorgfältig aus der Geschichte des Ortes und der Familie entwickelt, gut in die Topographie eingepasst, ökologisch materialisiert und durchdacht organisiert. Sorgfältig sind auch die vielfältigen Aussenräume und ihre Anschlüsse ans Haus gestaltet. Ihre «verkehrte» Nutzung – im Hof öffentlich, Aussen privat – schaffen Gemeinschaft und machen Rückzug trotzdem möglich.



**1** Der Bau fasst mit drei Flügeln einen offenen Hof, der zur sozialen Drehscheibe und zentralem Freiraum geworden ist. **2** Der Gemeinschaftsraum öffnet sich auf den Innenhof. Daneben stehen den Bewohnern noch eine Sauna, ein Pflanzblätz oder Bastelräume zur Verfügung. **3** Auf der Aussenseite stehen turmartig gestapelte Baumzimmer. Das Mittelstück zwischen Loggia und Balkon ist luftiger Aussenraum der grossen Wohnungen. **4** Der Holzbau ist nach den Grundsätzen der 2000-Watt-Gesellschaft erstellt.



**Bauherrschaft**  
Fritz Hagmann

**Architektur**  
weberbrunner Architekten AG, Zürich,  
soppelsa Architekten GmbH, Zürich

**Bauingenieur**  
APT Ingenieure GmbH, Zürich

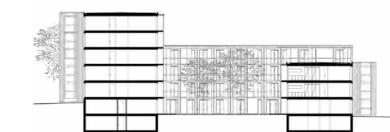
**Landschaftsarchitektur**  
KuhnLandschaftsarchitekten GmbH, Zürich

**Auftragsart**  
Wettbewerb 2012

**Baukosten**  
CHF 21.2 Mio.

**Fertigstellung**  
2018

**Adresse**  
Arbergstrasse 7a-e, Winterthur



# Anerkennungen



**07 Betriebsstankstelle Toggenburger AG, Winterthur**  
BDE Architekten GmbH, Toggenburger AG



**08 Ersatzneubau Wartstrasse, Winterthur**  
Zach + Zünd Architekten, Immobiliengesellschaft Fadmatt AG



**09 Wohnturm Grenzstrasse 29, Winterthur**  
Wild Bär Heule Architekten AG, Konsortium Grenzstrasse



**10 Bürogebäude Givaudan, Kempthal/Lindau**  
Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Givaudan AG



**11 Einfamilienhaus Eidbergstrasse, Winterthur**  
Architektur Büro Marazzi Reinhardt GmbH, privat



**12 Umbau und Sanierung Lagerplatzareal, Winterthur**  
Gadolaringli Architekten, Stiftung Abendrot

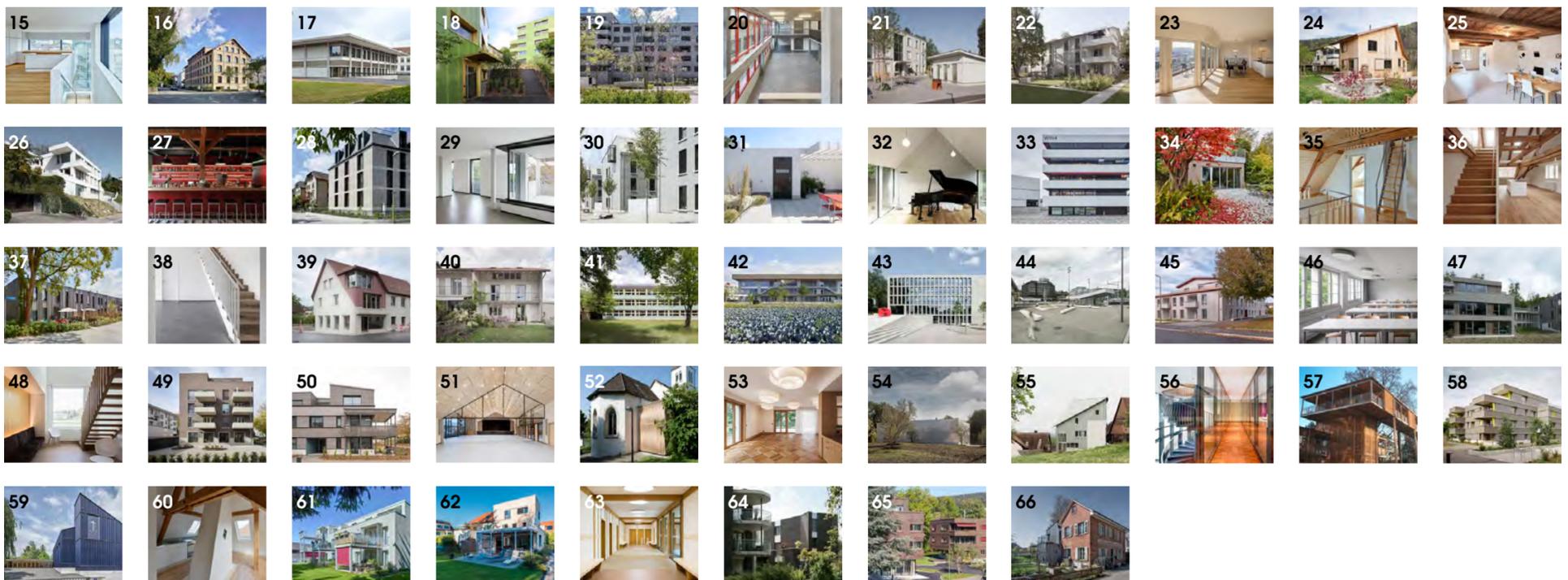


**13 Neubauten Häuserzeile Siedlung Leimenegg, Winterthur**, Bernath + Widmer, privat



**14 Neubau Restaurant Schwimmbad Wolfensberg, Winterthur**, Bernath + Widmer, Stadt Winterthur

# Weitere Eingaben



**15** Neubau Büro- und Wohngebäude Winterthur, Winterthur / **16** Umnutzung Schuhfabrik in 14 Wohnungen, Winterthur / **17** Neubau Schulhaus Wiesendangen, Wiesendangen, alle Graf Biscioni Architekten AG / **18** Büelrainstrasse Lichtblick, Winterthur / **19** Werk 3, Winterthur / **20** Gebäude 141, Winterthur, alle Rothen Architektur GmbH / **21** Ersatzneubauten Zwinglistrasse, Mattenbach / **22** Neubau MFH Sportparkweg, Winterthur, alle Architekturbüro Šik AG / **23** Neues Wohnen Neuwiesen, Winterthur / **24** Neubau Stöckli Tablat, Turbenthal, Turbenthal / **25** Umbau Bauernhaus Werdstrasse, Seen, alle Häberli Heinzer Steiger Architekten / **26** Wohnüberbauung Landenbergstrasse 6, Oberwinterthur, Graber & Steiger Architekten Luzern / **27** Einbau ESSE Musicbar, Mattenbach / **28** MFH Bahnstrasse, Winterthur, alle Dahinden Heim Partner Architekten AG / **29** Wega-

cher Brütten, Brütten / **30** Hofwiesenweg, Seen / **31** Leimenegg, Winterthur, alle Strut Architekten AG / **32** Musikatelier Pavillon Bleu, Mattenbach, Bachmann Bachmann Architekten / **33** Sportzentrum WIN4, Mattenbach, EM2N Architekten AG / **34** Atelier Waldstrasse 15, Mattenbach / **35** DEFH Römerstrasse 229, Oberwinterthur, alle Elias Leimbacher Architektur GmbH / **36** Umbau Marktgasse 61, Winterthur / **37** Neubau Townhouses und Quartiertreff, Oberwinterthur, alle Bellwald Architekten AG / **38** Brühlberg Süd Winterthur, Wülflingen, PARK Architekten AG / **39** Frohsinnareal, Wülflingen / **40** Haus Loretan, Vellheim / **41** Schulanlage Hohfuri, Wülflingen, alle Rohrbach Wehrli Pellegrino Architektur-agentur GmbH / **42** Schulhaus Neuhegi, Wülflingen, Elias Leimbacher Architektur GmbH / **43** Erweiterungsneubau Kantonsschule Büelrain, Winterthur,

Jonas Wüest Architekten GmbH / **44** Gleisquerung Stadtmitt, Winterthur, Krebs und Herde GmbH / **45** Wohnüberbauung Mattenbach, Mattenbach, ERP Architekten AG / **46** Stadthausstrasse 21-31, Winterthur, Neon Deiss GmbH / **47** 2 Wohnhäuser am Lindbergwald, Winterthur, M-G-A Moritz Grether Architekt / **48** Büro- und Produktionsgebäude, Oberwinterthur, Bob Gysin Partner BGP Architekten / **49** Corrodistrasse 4, Winterthur / **50** Grüntal, Seen / **51** Kirchgemeindehaus Wülflingen, Wülflingen / **52** Temporäre Kapelle Dorfkirche Vellheim, Vellheim, alle ARCHITEKTEN-KOLLEKTIV AG / **53** Haus Margrit, Seen, Schneider Gmür Architekten AG / **54** Regenbecken Talacker, Oberwinterthur, Stadt Winterthur, Departement Bau, Tiefbauamt / **55** Hinterhueb, Neffenbach, Marazzi Reinhardt / **56** Neubau Radio-onkologie, Kantonsspital Winterthur / **57** Provisori-

sche Fussgängerbrücke, Kantonsspital Winterthur, Winterthur, alle RA-B Architekten / **58** Neubau Alterswohnungen Holzlegi II, Wülflingen / **59** Neupostolische Kirche Winterthur, Winterthur / **60** Umbau MFH Frauenfelderstrasse 49, Oberwinterthur / **61** Ersatzneubau MFH Binzhofstrasse 1, Oberwinterthur, alle Hinder Kalberer Architekten GmbH / **62** Ersatzneubau DEFH Römerstrasse, Oberwinterthur, Architekturbüro Johann Frei / **63** Sanierung Schulpavillon Rappstrasse, Wülflingen, Walser Zumbrunn Wackerli Architektur GmbH / **64** Überbauung Wartstrasse 266, Wülflingen, Walser Zumbrunn Wackerli Architektur GmbH / **65** Wohnanlage Grünmatt, Seen, Lüscher-Lüscher Architekten / **66** Wohnhaus am Rieterkanal, Töss, von Ballmoos Architektur GmbH